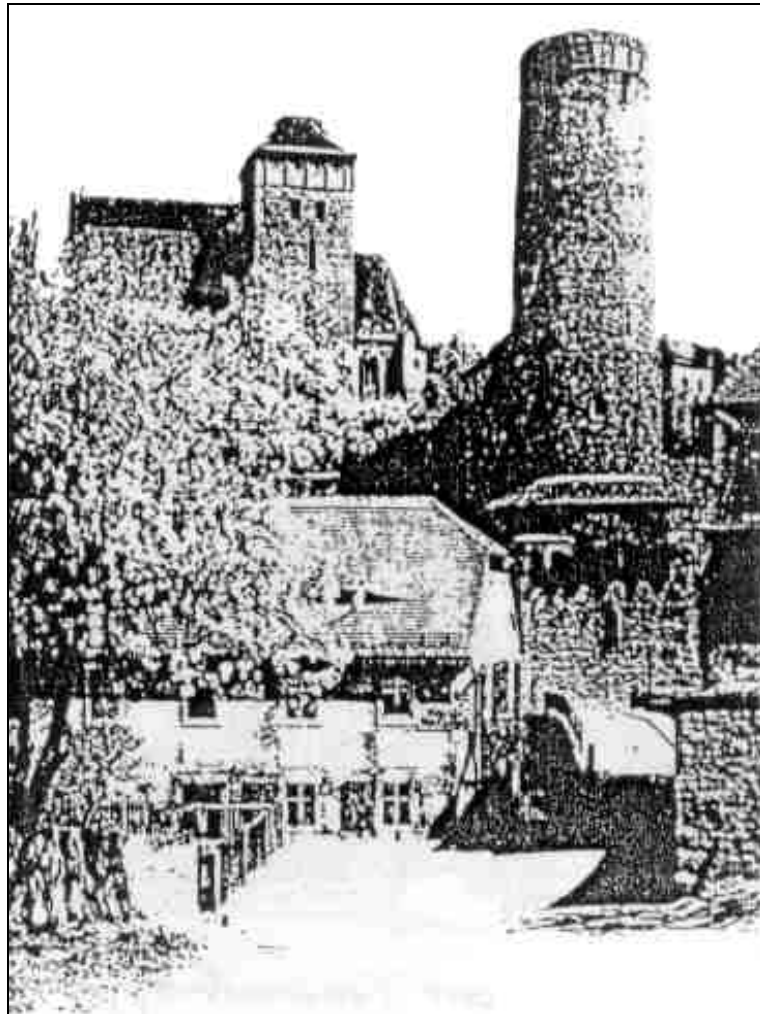


Der Feuersegen von Bautzen

Diese Geschichte ist vor ungefähr dreihundertundsiebzig Jahren in Bautzen geschehen. Eines Tages kam eine wandernde Zigeunerfamilie in die Stadt. Sie war schon viele Wochen unterwegs. Nun waren alle krank geworden. Der Vater hatte hohes Fieber. Er legte sich auf die steinerne Bank neben dem Stadttor. Die Mutter ging mit den kranken Kindern von Haus zu Haus. Sie bat um ein wenig Essen für die Kinder und ein Nachtlager für die Familie. Aber die Bürger von Bautzen gaben wenig; die meisten waren selbst arm. Niemand wollte die Zigeunerfamilie in sein Haus aufnehmen. Am Abend saß die Zigeunerfamilie traurig und vor Kälte zitternd vor dem Stadttor. Da kam ein Mann vorbei, der sah nicht aus wie ein Reicher. Aber er hatte Mitleid mit den Zigeunern. Er nahm sie mit in sein Häuschen in der Göschwitz. So hieß die Gasse gleich hinter der Stadtmauer. Der Mann machte Feuer und kochte eine große Kanne Tee. Nun konnten sich seine armen Gäste aufwärmen. Dann teilte er sein Abendessen mit ihnen. In seiner Kammer bereitete er ihnen ein Nachtlager von frischem Stroh und warmen Decken. Bald lagen alle im tiefen Schlaf.



Mehrere Tage pflegte der Mann die kranken Zigeuner. Bald waren die Kinder wieder gesund. Die Mutter half dem Mann im Hause, sie kochte, wusch und machte alles schön sauber. Endlich konnte auch der Zigeunervater wieder aufstehen. Da machte sich die Familie wieder auf den Heimweg in das ferne Ungarn. Beim Abschied bedankte sie sich herzlich bei dem braven Mann. Der Zigeuner sprach: „Wir können dir nichts schenken, denn wir sind sehr arm. Aber ich will dein Haus segnen. Nie soll das Feuer dieses Haus verbrennen! Wenn die ganze Stadt in Asche fällt, dein Haus wird verschont!“ Er murmelte einen Zauberspruch, der hieß der Feuersegen. Dann zog er mit seiner Familie davon. Der Mann lächelte über den Feuersegen. Er glaubte nicht an solche Zaubersprüche. Aber bald sollte er erleben, wie der Feuersegen wirkte.

Einige Jahre später kam der schreckliche Krieg, der Deutschland verwüstete, auch nach Bautzen. Wallensteins Soldaten kämpften in der Stadt mit sächsischen Truppen. Plötzlich brach ein Feuer aus. Ein heftiger Wind trieb das Feuer von einem Strohdach zum anderen.

Bald stand die ganze Stadt in Flammen. Aber das kleine Haus in der Göschwitz blieb heil. Die Soldaten staunten über das Wunder. Sie warfen Pechfackeln auf das Dach des Häuschens, aber es brannte nicht. Viele Jahre hatte das Häuschen in der Göschwitz noch gestanden. Seine Bewohner brauchten keine Angst vor dem Feuer zu haben. Erst im Jahre 1840 wurde das Haus abgerissen, weil es alt und baufällig war.